

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 73.

Neuenbürg, Dienstag den 22. Juni

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

erhalten den Auftrag, die Spezialregister über kriegstaugliche Pferde und Wagen längstens bis Samstag den 26. d. Mts. einzusenden.

Den 21. Juni 1875.

R. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

An sämtliche Gemeindebehörden.

Wie das Oberamt beobachtet hat, wird der § 6 der Min.-Verf. vom 6. April d. J. Amtsbl. d. Min. d. J. Nr. 6. und die Bekanntmachung in Nr. 61 des Enzthälers bisweilen so aufgefaßt, als ob alle kleinen Besoldungen und Wartgelber auf 10 Mark zu erhöhen wären. Diese Auffassung ist ganz unrichtig. In der betreffenden Vorschrift ist überhaupt gar nichts weiter gesagt, als daß Besoldungen, Pensionen, Wartgelber und andere Be-
lohnungen der Gemeinde-, Stiftungs-, und sonstigen Corporationsdiener bis zu 10 Mark bei der Umrechnung abgerundet werden können, ohne daß diese Umrechnungs-
entschlüsse der höheren Behörde extra zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. Daß die Umrechnung der Gehalte u. dazu benutzt werden soll, um dieselben zu erhöhen, ist nirgends ausgesprochen worden.

Neuenbürg, den 21. Juni 1875.

R. Oberamt.
Gaupp.

Vermißte Urkunde.

Nach dem hiesigen Unterpandebuch Th. 10 Bl. 69 wurden unterm 17. August 1846 von dem nunmehr verstorbenen ig. Joh. Michael Herrigel, Fuhrmann von hier für Johann Georg Nauschenberger, Maurers von Enzklösterle Reichle'sche Pflegschaft wegen eines Darlehens von 100 fl. Unterpänder bestellt.

Die Tilgung dieser Schuld ist nachgewiesen, der ausgestellte Pfandschein aber wird vermißt. Der unbekannt Inhaber des fraglichen Pfandscheines wird zu dessen Vorlegung oder Anmeldung seines Besitzes binnen der Frist von drei Monaten unter

der Androhung aufgefordert, daß nach Umfluß der Frist der Pfandschein für kraftlos erklärt würde.

Den 11. Juni 1875.

R. Oberamts-Gericht.
Römer.

Revier Wildbad.

Wegbau-Akkord.

Mittwoch den 23. Juni

Mittags 1 Uhr

auf dem Christophshof wird die Herstellung eines Chauffirten Weges, welcher eine Stunde oberhalb Wildbad im Großenenthal beginnt mit dem Gesamtübertrag von 8800 fl. in vier Looßen öffentlich verankündigt.

Ganze Weglänge 4200 M. und Breite 4.5 M. die gestellte Vorlage ohne Kleingelag wird 3.4 M. breit.

Voranschlag für

Planirung 36 bis 55 fr. pr. lfd. M.

die Vorlage 54 fr. pr. lfd. M.

Maurerarbeiten 300 fl.

R. Revieramt.

Kohlhäuße,

Gemeindebezirks Wildbad.

Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der Joh. Georg Jak. Haag, Tagelöhners Eheleute von Kohlhäuße wird die vorhandene Fahrniß an

Donnerstag den 21. Juni d. J.

von Vorm. 9 Uhr an

im Kohlhäuße im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft, wobei vor-

kommen:
Manns- und Frauenkleider, Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allgemeiner Hausrath, Vieh, worunter 3 Kühe, 4 Gänse, 2 Enten und 2 Hühner; ferner ein größerer Vorrath an Brennholz und Kohlen.

Den 14. Juni 1875.

R. Amtsnotariat Wildbad.
Fehleisen.

Ottenshausen.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. Juni d. J.

von Vorm. 9 Uhr an

werden in dem hiesigen Gemeindegeld Harb

10 Stück Eichen, welche sich zu Säg- und Bauholz eignen, sowie 70 Stück Wagnerholz zusammen 17 Fm. enthaltend,

um baare Bezahlung verkauft. Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus dahier.

Den 17. Juni 1875.

Schultheiß
Becker.

Althengstett D.N. Calw.

Langholz-Verkauf.

Ca. 450 Festmeter Langholz, schönster Qualität zu Sägholz sich eignend, werden im Submissionsweg verkauft.

Kaufsliebhaber können sich das Holz einsehen und wollen ihre Offerte längstens bis Freitag den 25. Juni

Mittags 12 Uhr

per Festmeter ausgedrückt einreichen, worauf sodann um 1 Uhr die Eröffnung stattfindet. Bei günstigem Resultat erfolgt die Genehmigung.

Den 19. Juni 1875.

Schultheiß Weiß.

Privatnachrichten.

Wir brauchen zur regelmäßigen Lieferung größere Quantitäten

Sägmehl

und bitten um Offerte für Cubimeter franco
Papierfabrik Wildbad.

Neuenbürg.

40 Stück starke

Hopsenstangen

von 10 Meter Länge hat aus Auftrag zu verkaufen

A. Essig.

Birlensfeld.

4 Viertel schönes

Heu-Gras

hat zu verkaufen

Delschläger, s. Hirsch.

Neuenbürg.

Ein

Zimmer

sogleich oder auf 1. Juli beziehbar, hat zu vermietten

A. Bläich, Schmid.

Nächsten Donnerstag den 24. d. M.
als am Feiertag Johannis des Täufers wird in Dabel
das Bezirksmissionsfest

Nachmittags 2 Uhr
gehalten werden, wozu alle Freunde der Mission herzlich eingeladen werden.

Stellensuchenden

des kaufmännischen, landwirthschaftlichen, sowie jeden andern Faches, werden durch das seit Jahren bestehende Vermittlungs-Institut vortheilhafte Vacanzen im In- und Auslande nachgewiesen.

Germania, Breslau, (Preußen),

Neueschestr. Nr. 52.

Für Stellen-Bergeber kostenfrei.

Pforzheim.

Alle Sorten

Baumaterialien

wie:

Stiegen, Fenster, Thüren, Läden,
Schloß, Band und Kloben
sind fortwährend um billigen Preis zu haben.

Chr. Rothfuss,

Osterfeldstraße 195.

NB. Besonders mache auf 15 schöne
Zimmerthüren, sowie 4 eichene Hausthüren aufmerksam.

Backsteine

30—40,000 sind noch zu haben.

Osterfeldstr. 195.

Eine Menagehütte

84 Fuß lang, 28 tief, mit 2 Kessel, 5
Deisen und Herde, zu zwei Wohnhäusern
passend, hat zu verkaufen

Chr. Rothfuss,

Osterfeldstraße 195.

Biefelsberg.

300 fl.

Pflegschaftsgeld leicht gegen gesetzliche
Sicherheit aus

Jakob Friedr. Prommer.

Neuenbürg.

Einen kräftigen jungen

Menschen

nimmt unter billigen Bedingungen in die
Lehre.

Christian Genssle,

Schmid & Windenmacher.

Neuenbürg.

Einen entbehrlich gewordenen

Schleifstein

von 4 2" Durchmesser und 7" Dicke, weißer
Stein, verkauft

Carl Link, Schlosser.

Neuenbürg.

700 fl.

liegen auf einem oder mehreren Posten
zum Ausleihen bereit.

Nähere Auskunft ertheilt

Wilhelm Schönthaler.

Neuenbürg.

Warnung!

Der Unterzeichnete warnt hiemit Jeder-
mann, seiner Frau geistige Getränke zu
geben gegen oder ohne Geld, und alle
Gegenstände, die sie zum Verkaufe anbietet,
nicht abzunehmen.

Chr. Müller, Flößer.

Höfen.

Unterzeichneter verkauft wegen Geschäfts-
veränderung

2 Pferde



zum schweren Zug tauglich,
fehlerfrei sammt Geschirr und
Wagen. Es kann jeden Tag
ein Kauf abgeschlossen werden.

Jakob Genthner,
Fuhrmann.

Tagbücher

für Gemeinde-, Stiftungspflegen und
sonstige öffentl. Kassen stets vorrätig
bei

Jak. Meeh.

Tabellen zur Umrechnung der süd-
deutschen Währung in Reichswährung
und umgekehrt.

Amtliche Ausgabe von dem Königl.
Württ. Finanz-Ministerium. Preis 7 kr.
bei

Jak. Meeh.

Illustrirte Jagdzeitung,

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde.
Herausgegeben von W. H. Rißche, Kgl.
Oberförster. — Leipzig, Verlag von Hein-
rich Schmidt und Carl Günther.
— No. 18 dieser unterhaltenden und
beliebten Jagdzeitung enthält: Der vulgo
passionirte Jäger von Schumann. —
Jagdstreitigkeiten von Freiherr v. Droste-

Sälshoff. — Uebel angekommen mit
Illustration. — Ein Zusammentreffen mit
Wilddieben. — Waidmannspegel von D.
v. Krieger u. s. w. u. s. w. — Preis
3 Mark halbjährlich in allen Buchhand-
lungen und Postanstalten.

**Die Ernährung der land-
wirthschaftl. Hausthiere**

nach naturwissenschaftlichen Grundsätzen von
Dr. W. Löbe. Dritte sehr verbesserte
und vermehrte Auflage. Mit 73 Ab-
bildungen. Erste Lieferung Preis 60 Pf.
Dieses mit einem seltenen Fleiß und einer
ungewöhnlichen Quellenkenntniß zusammen-
gestellte Werk wird wohl das vollkändigste
sein, was wir in dieser Richtung haben.
Es befaßt sich nicht nur mit der Fütterung
aller Nuthtiere vom praktischen und wissen-
schaftlichen Standpunkte, sondern auch mit
dem Futterbau, der Einrichtung der Ställe
u. s. w. Wir können dieses Werk mit
der besten Ueberzeugung allen Landwirthen
empfehlen. Die neue Auflage erscheint bei
Schmidt u. Günther in Leipzig.

Kronik.

Deutschland.

Berlin den 16. Juni. Es steht
nun fest, daß die Zwei-Thaler-
stücke (3 1/2-Guldenstücke) eingezogen wer-
ten sollen, und wie der Finanzminister
bereits die preuß. Steuer- u. s. w. Kassen
deshalb mit Anweisung versehen hat, so
ergeht nun auch gleiche Anweisung an die
Reichskassen. Die Zwei-Thalerstücke waren
die ersten Anfänge einer deutschen Münz-
einigung, welche 1838 für das Gebiet des
damaligen Zollvereins eingeführt wurde
und der 1857 auch Oestreich beitrug, als
die Vereinsthaler zur Ausprägung ge-
langten. (R. 3.)

Für die neuen Reichslande ist
der 17. Juni ein denkwürdiger Tag. Zum
ersten Male seit der Einverleibung in
Deutschland begann an diesem Tage der
eiserner Gürtel der Dictatur sich ein wenig
zu lösen, um den ersten Regungen der
Selbstverwaltung Seitens der Bevölkerung
Raum zu gewähren. Der elsass-loth-
ringische Landesausschuß, der
durch die kaiserliche Verordnung vom 24.
October 1874 geschaffen wurde, ist vor-
gestern zu seiner ersten Session eröffnet
worden. Wie erinnerlich, besteht dieser
Ausschuß aus dreißig Mitgliedern, die je
zehn von den drei Bezirkstagen zu wählen
sind. Es kann also Niemand Mitglied des
Landesausschusses sein, ohne zugleich dem
Bezirkstage anzugehören.

Freiburg, 16. Juni. Am 26.
September d. J. beginnt in Freiburg ein
landwirthschaftliches Fest, dessen Dauer sich
auf mehrere Tage erstreckt. Die Räume
des Kaufhaussaales, der höheren Bürger-
schule, der Turnhalle und der Sängerküche
am Karlsplatz werden zur Benützung her-
gestellt. Auch ist bei dieser Ausstellung
für die Erzeugnisse der Forstwirtschaft und
des Weinbaues Platz eingeräumt und dürften
sich außer unserem Großherzogthum Baden
auch Württemberg, Elsaß und die Schweiz
an dieser Ausstellung betheiligen.

Frankfurt, 17. Juni. Seit einigen Tagen stellt sich auch hier in den der Promenade nächstgelegenen Stadttheilen die Plage der Miasmen, welche mit andern Schnaken in Gemeinschaft ihr Unwesen treiben, ein. Das beste Mittel gegen diese unliebsamen Gäste sind Einreibungen von Salmiak auf den schwellenden Körpertheil.

Karlsruhe, 10. Juni. Die Gefahr, die Militärvereine unseres Landes in die politischen Kämpfe verwickelt und dadurch ihrem eigentlichen Zwecke, der Pflege des Geistes, der Kameradschaft unter den Mitgliedern, entfremdet zu sehen, hat den Vorstand des Militärvereins Karlsruhe, Hauptmann a. D. Schneider veranlaßt, an die Vorstände oder Abordnungen der Vereine in der Umgegend Karlsruhe's die Einladung zu einer Besprechung dieses Gegenstandes, der eine Lebensfrage für die Militärvereine ist, ergehen zu lassen. Dieselbe wird am nächsten Sonntag hier stattfinden und sich voraussichtlich auch mit der Frage einer badischen Militärversicherungsanstalt beschäftigen.

Die Großherzogl. Badische, die Herzogl. Sachsen-Altenburgische und die Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsche Regierung haben die Einziehung ihres Papiergelds je auf den 31. Dez. d. J., 30. Juni 1876 und 31. Dez. d. J. beschlossen.

Das 19. Stück des Reichsgesetzblatts, am 1. Juni ausgegeben, enthält den Vertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Egypten, Spanien, den Ver. St. von Amerika, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Niederland, Portugal, Rumänien, Rußland, Serbien, Schweden, der Schweiz und der Türkei, betr. die Gründung eines allgemeinen Postvereins. Vom 9. Oktober 1874; und den Vertrag wegen Ausführung von archäologischen Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia. Vom 13/25 April 1874.

Bremen den 29. Mai. Heute tagt hier der Ausschuss der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. In der gestrigen Vorversammlung im Rathskeller wurde mit besonderer Freude der Vertreter des südlichsten deutschen Vereins, der die Theilnahme für die Sache sogar bis in die Schweiz hinein verbreitet hatte, Inspektor Möller aus Lindau, begrüßt. Vertheilt ward dort bereits eine lehrreiche Beschreibung des Seeretungswesens in den Vereinigten Staaten von Generalkonsul Dr. Schuhmacher in New-York, dem ehemaligen Generalsekretär der Gesellschaft. Der gleichfalls vertheilte Jahresbericht konstatiert eine Erhöhung der Mitgliederzahl auf 26,319 und ihrer Jahresbeiträge auf 94,963 M. Neue Mitglieder sind im Jahre beigetreten in dem Bezirksverein Bremen 741, Oldenburg etwa 300, in Wilster 200, Heide 120, Karlsruhe, Stuttgart und Darmstadt je 100. In St. Gallen hat sich ein Bezirksverein von 100, in Zürich von 146 Mitgliedern gebildet. Die Ausschussversammlung wurde heute Morgen 10 Uhr im Konventionsaal der neuen Börse durch den Präsidenten, Konsul H. H. Meier, eröffnet. Ein An-

trag Oldenburgs: die deutschen Aheber öffentlich zur allgemeinen Einführung von Rettungsgürteln auf ihren Schiffen aufzufordern, wurde bei dem noch nicht hinlänglich feststehenden Nutzen dieses Rettungsmittel abgelehnt; angenommen dagegen ein Antrag Emdens: die Bezirksverwaltungen vorschauweise zum Unterhalt geretteter Schiffbrüchiger zu ermächtigen. Da die Handhabung der aus dem Raketen-Mörser geschossenen Rettungsleine noch immer nicht genügend bekannt ist, und dadurch mögliche Rettungen nicht selten verhindert werden, fordert man den Vorstand auf: in seinen Bemühungen, sie allen Seelenten bekannt zu machen, auch ferner fortzufahren: Ferner soll der Vorstand geeignete Schritte thun zur obligatorischen Einführung des Schwimmunterrichts in der kaiserlichen Marine, damit auf diese Art jeder deutsche Seemann schwimmen lerne, was jetzt in Folge eines thörichten Vorurtheils nur wenige können. In der dann folgenden Budget-Berathung für 1875/76 wurde die Bervollständigung von 7 bestehenden und die Errichtung von 4 neuen Stationen beschlossen. Zum Vorort ward Bremen wiedergewählt. Die nächstjährige Versammlung soll in Hamburg gehalten werden.

Württemberg.

Bekanntmachung.

betreffend die Erhebung des Preises der Fahrбилete vom ersten Juli d. J. an.

In Folge Einführung der Reichsmarkrechnung werden vom 1. f. M. an die Preise für Eisenbahnfahrarten bei sämtlichen Billetkassen der württ. Bahnen durchaus nach Mark und Pfennigen erhoben, auch wenn daneben auf den Billetten die Tare noch in süddeutscher Währung angegeben ist. Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir das Publikum unter Hinweisung auf §. 9 Abs. 2 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands, wonach das zu entrichtende Fahrgehalt abgezählt bereit zu halten ist, vom genannten Tage ab die Zahlungen für Fahrбилete thunlichst in Reichsmünzen oder den solchen gleich zu achtenden Münzen des Thalerfußes zu leisten, damit Aufenthalt durch Geldwechseln und durch das Herausgeben von Pfennigstücken vermieden werde.

Stuttgart, 16. Juni 1875.

K. Eisenbahndirektion.

J. B.:

Ober-Finanzrath Böhm.

Seit einigen Wochen beginnt der Typhus sich in einigen Straßen Stuttgarts in bedenklicher Weise auszubreiten. Es ist dies besonders die Calwer- und die obere Kronenstrasse. Woher diese Typhusepidemie kommt, läßt sich vorerst nicht bestimmen.

Stuttgart, 17. Juni. Bei Hrn. Balzachi sind gestern die ersten reifen Trauben, Melonen und Pflaumen aus Italien angekommen; Sendungen von Bohnen, neuen Zwiebeln u. s. w. treffen immer noch täglich ein, doch dürften nach dem jetzt im ganzen Lande verbreiteten fruchtbareren Regen in Wäldern die hier

gepflanzten Früchte und Gemüse die Einfuhr auswärtiger Landesprodukte verdrängen.

Ulm, 15. Juni. Der Raubmörder Säger, welcher die Haushälterin eines Handelsmanns in Laupheim mit dem Raufmesser ermordet und sodann das Haus ausgeraubt hat ist heute von dem Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden. Der Angeklagte vernahm das Todesurtheil mit großer Gleichgültigkeit.

Rottweil, 16. Juni. In Sulz nahm eine Tagelöhnerin, welche in der Stadt beschäftigt war, ihre beiden Kinder, 4 und 2 1/2 Jahr alt, mit sich. Diese sprangen herum und spielten. In der Nähe der Apotheke fanden sie ein Fläschchen, öffneten es und tranken vom Inhalt desselben, worauf beide sofort über Schmerzen klagend zur Mutter kamen. Der herbeigerufene Arzt erkannte, daß eine Vergiftung mit Salzsäure vorliege, wendete entsprechende Gegenmittel an, konnte jedoch nur das 4jährige Kind retten, während das 2 1/2jährige kurze Zeit darauf verstarb.

Niesfern, 16. Juni. Die hiesige Gemeinde gedenkt zum Andenken an die glorreichen Tage der Jahre 1870 und 1871 ihren Kriegern einen Gedenkstein zu errichten.

Miszellen.

Eine Episode aus dem Leben Handels.

(Fortsetzung.)

Nach diesem Bericht meiner ersten mühevollen Laufbahn werden Sie mir zugestehen, daß ich jetzt einen bessern Erfolg zu hoffen berechtigt bin, und die Indifferenz, die man meinen Anstrengungen entgegengesetzt, mich tief schmerzen muß.

„Folgen Sie meinem Rath,“ antwortete Hogarth, „wenden Sie sich an den Fürsten Bedford, es kann einem Kunstwerk niemals schaden, wenn es auch von einem dummen großen Manne protegirt wird. Sie wissen so gut als ich, Handel, daß Talent, Sinn für die Kunst und ein großes Vermögen, beides zu unterstützen, selten zusammen gefunden werden. Freuen wir uns daher, wenn die Reichen gutmüthig genug sind, uns unsere höhere Begabung nicht zu mißgönnen und uns die Brojamen genießen lassen, die von ihren Tischen fallen.“

Hier wurde Hogarth durch den Eintritt neuer Gäste unterbrochen: Master Tyers, der damalige Pächter Banquhall's, Abbé Dubois und Dr. Benjamin Hualdy; ihnen folgte Joseph Wach, ein junger Schüler Handels.

„Wissen Sie auch, Handel,“ begann der Abbé, „daß ich in vergangener Nacht nicht schlafen konnte, ein Chor aus Ihrem Messias summt mir zu stark in den Ohren: Freund, Ihr Ruhm ist gemacht, wenn das Werk gut zur Aufführung kommt, allein wie es scheint ist der Erzbischof stark dagegen.“

Eine helle Röthe des Zornes überflog Handels Gesicht: „In der That ein wahrer Christ der Erzbischof,“ rief er, er fragte mich,

ob er mir den Text für den Messias liefern sollte, und als ich ihn darauf ruhig fragte, ob er mich denn für einen Heiden halte, der die Bibel nicht kenne, oder ob er glaube, es besser machen zu können, als es in der heiligen Schrift stehe, da drehte er mir zornig den Rücken und schilderte mich am Hofe als einen rohen undankbaren Menschen. Aber morgen gehe ich zum Fürsten Bedford und Ihr sollt den Messias hören, wenn sich auch alle Heuchler der drei Königreiche dagegen auflehnen sollten."

Seinem Entschlusse getreu suchte Händel am andern Morgen den Fürsten auf.

Seine Gnaden gaben gerade ein großes Dejeuner, und der halbe Hof war anwesend, als der Componist gemeldet wurde.

Der Fürst liebte es ungemein, sich als Beschützer der schönen Künste zu zeigen, besonders dem Hof gegenüber, von welchem Händel nicht verbannt war, wie Frau Betty glaubte, sondern sich absichtlich entfernt hielt, da sein stolzer starker Charakter sich nicht den strengen Formen und Ceremonien unterwerfen mochte, die damals unerlässlich waren. Sein Oratorium „Saul“ hatte ihm das Herz des Königs gewonnen, der Hof wußte das, und der Fürst beeilte sich daher, Händel mit der größten Zuverlässigkeit zu empfangen. Letzterer dankte jedoch für die Einladung, in den Festsaal zu treten, sondern zog den Fürsten in dessen Studirzimmer, wo er ihm seine Bitte vortrug: Seine Gnaden möchten ihren ganzen Einfluß ausbieten, um die Hindernisse zu beseitigen, die der Lord Mayor, sowie der Erzbischof der Aufführung des Messias entgegensetzten.

Der Fürst hörte ihn aufmerksam an und versprach das Seinige zu thun, bat nun aber Händel recht herzlich in den Saal zu treten, „um so mehr, da ich Ihnen einen Landsmann vorstellen möchte, den ich in meine Dienste genommen habe, sein Name ist Kellermann und er bläst die Flöte ganz vortrefflich.“

„Ist der wackere Junge in London!“ rief Händel erfreut, und trat rasch mit dem Fürsten in den Saal.

Groß war das Aufsehen in der erlauchtesten Gesellschaft, als der Gefeierte plötzlich unter sie trat, und nur Augen zu haben schien für seinen Freund Kellermann, dem er die Hände schüttelte und leis und herzlich mit ihm sprach. Doch schon räusperte sich und hustete bedeutungsvoll der damalige Abgott der Londoner fashionablen Welt, der Sänger Farinelli und Kellermann eilte ans Piano um ihn zu begleiten. Süß trillerte der Italiener in affectirter geschmückter Weise, die dem gewaltigen Händel ein wahrer Gräuel war, doch immer höher stieg das Entzücken der Gesellschaft: „himmlisch, einzig,“ küsterten die Damen und legten die Hand aufs Herz! Endlich schloß der Sänger unter rauschendem Beifall, und der Fürst beeilte sich, Händel demselben vorzustellen. In gebrochenem Englisch redete der Italiener den Componisten an, indem er sagte: „Ist habe gehört, daß il Signor Aendel haben componirt una opera! Il Messia, ist in dieser opera

eine Parthie zu singen für den berühmten Farinelli, ich meine für mich?“

Händel sah herab auf den kleinen, parfümirten, mit Gold und Juwelen geschmückten Mann und sagte mit seiner tiefsten Bassstimme: „No, Signora!“

Unter dem schallenden Gelächter der Versammlung verließ Händel den Saal.

(Schluß folgt.)

Weibliche Hoheit.

(Von W. Salzmann.)

Der alte stattliche Steuerath R. und ich saßen an einem heißen Nachmittage vorigen Jahres in einem Zimmer eines der beliebtesten Bier-Lokale zu B. einander gegenüber. Wir geriethen bald, aus Veranlassung eines Zeitungsartikels, in ein Gespräch über die unpraktische, den realen Verhältnissen der Jetztzeit, sowie der Gemüthsbildung meistens blutwenig Rechnung tragende Erziehung des weiblichen Geschlechts, die so unendlich viel Familienruin, unglückliche Ehen und Ehenlosigkeit verschuldet.

Der Steuerrath, ein witziger, und durch sein joviales Wesen in Gesellschaftskreisen sehr beliebter Mann, wurde während des Gesprächs merkbar unruhig und man sah es dem eisernen Mann an, daß ihm ein Kampf mit den schwachen Augenlidern nicht leicht ward. Endlich platzte er heraus: „Herr so einen Engel von Frau, wie ich sie die meinige nannte, giebt es freilich nicht mehr unter der Sonne!“ Den kurzen, zum Ausprechen dieser wenigen Worte nöthigen Zeitraum hatten nun die widerspenstigen Augenlider zum Ausstellen von Vorposten in Gestalt zweier, von den langen Augenwimpern beschatteten Thränenperlen benutzt. „Sie ruht jetzt, fuhr er fort, schon seit zehn Jahren im Grabe, diese engelgleiche Frau, aber ich glaube nicht, daß ich vor meinem Lebensende ein eben so vollkommenes weibliches Wesen werde kennen lernen.“

O, Sie hochbeglückter Mann! erwiderte ich lebhaft, beneidenswerth glücklich gewesen im Besitze solchen Schatzes, sind Sie noch glücklich zu preisen im Genuß so schmerzlicher Nückerinnerung.

Ja Herr, ward mir zur Erwiderung, Sie haben Recht! das Andenken an mein treues, liebes, gutes Weib ist, nebst der Liebe zu meinen, Gott sei's gedankt! recht wohlgerathenen vier Kindern, der einzige Balsam für meine, dem Grabe zuneigenden Lebenstage. Doch, wenn Sie es erlauben, so erzähle ich Ihnen Einiges aus dem Leben meiner Frau.

Sie kommen meinem Wunsche dadurch freundlichst entgegen, war meine Antwort und er erzählte: Meine Frau war die einzige Tochter eines altadeligen Rittergutsbesizers im Großherzogthum Posen. Ich war als junger Steuerrevisor in B. stationirt und lernte sie im Hause ihres Vaters, der seit einigen Jahren Wittwer war, bei Gelegenheit einer mit ihm amtlich zu führenden Verhandlung kennen. Das bild-

schöne, achtzehnjährige Mädchen mit dem süssigen, bescheidenen Wesen machte auf mich einen tiefen Eindruck, und, da auch der alte Herr offen und freundlich mir begegnete, so suchte ich recht häufig Gelegenheit, bei Herrn v. R. einzusprechen. Um kurz zu sein: meine Neigung wuchs zur Leidenschaft, ward erwiedert und ich armer Steuerrevisor hielt eines Tages bei dem hochadeligen Herrn v. R. mit dem mir eigenen, leider von meinen vorgelegten Behörden oft mißdeuteten Freimuth, um die Hand seiner Tochter an. Doch dieser Mann hatte bei seinem sonst praktischen Verstande und seiner, für seinen Stand verhältnißmäßig liberalen Gesinnung so wenig das, in den letzten Decennien mit feurigen Zungen und Donnerhall durch ganz Europa verkündete Capitel von den natürlichen Menschenrechten studirt, daß ihm mein Antrag platterdings nur durch Annahme einer mich betroffenen Geistesstörung erklärlich schien, er anfangs wie versteinert vor mir stand und endlich mir theilnahmsvoll den Rath erteilte, bei der Behörde um einen mehrmonatlichen Urlaub einzukommen, um mein, durch übergroßen Amtseifer in einen bedenklichen Krankheitszustand gerathenes Nervensystem unter ärztlicher Beihülfe wieder in den normalmäßigen Zustand zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Ameisen - Vertilgung. Ein Sachverständiger hat uns hierüber Folgendes mitgetheilt: Haben sich Ameisen in einem Schrank eingenistet, so stelle man eine Lösung von Kali carb. auf einen flachen Teller in denselben, worauf die Thierchen alle sich dort den Tod trinken werden. — Ameisen auf oder unter dem Fußboden lassen sich durch Campher oder Aloe-Lösung vertilgen. — Ameisen - Nester werden zerstört durch Uebergießen mit Aloe-Auszug oder durch Bestreichung eines Bindfadens mit Fliegenleim, der um das Nest gelegt wird, worauf die Ameisen hängen bleiben und der Bindfaden verbrannt wird. — In Kellerräumen tödtet man Ameisen durch Bestreichen der Wände mit Petroleum, oder durch Einbringung frischer Knochen, welche sie benagen, worauf man kochendes Wasser auf sie ausgießt. — In Gärten, an Blumen und Pflanzen werden sie vertilgt durch öfteres Besprühen der Pflanzen mit einer Lösung von Schwefel-leber (2: 1000) oder durch etwas Erdöl.

Bei den letzten großen Rennen um die goldene Friedenspalme erschien einmal wieder die Fuchsstute „Altenland“ (von „Vielgeschrei“ und „Benigwolle“) am Pfoften. Trotzdem sie glücklich abließ, blieb sie doch weit hinter „Erwartung“ zurück und wurde mit Leichtigkeit von „Blamage“ erreicht. Als sie endlich, begleitet von „Phrasen“ und „Expresstige“, am Ziel anlangte, war der „Friede“ längst als Sieger mit großem Jubel empfangen worden. Man sieht in dem Jockeyclub „Times“ mit Schreden ähnlichen Derbytagen entgegen. (W. W.)